

Buchpublikation erneut untersagt

Politik Die Journalistin Michèle Binswanger plant bekanntlich, über die Zuger Landammannfeier 2014 ein Buch zu veröffentlichen. Die ehemalige Zuger Kantonsrätin Jolanda Spiess-Hegglin wehrt sich gegen die Veröffentlichung. Im Januar war das Bundesgericht auf die entsprechende Beschwerde nicht eingetreten. Nun stoppt es die Publikation superprovisorisch erneut, wie das Online-Portal Zentralplus berichtet.

Das Kantonsgericht hatte 2020 entschieden, das von der Vorinstanz verhängte Buchverbot aufzuheben. Wie die «Weltwoche» berichtet, verlangte die Anwältin von Jolanda Spiess-Hegglin nach dem Nichteintretens-Entscheid des Bundesgerichtes postwendend eine Revision des Urteils, weil die höchsten Richter einen Teil ihrer Eingabe übersehen hätten. Peter Josi, Sprecher des Bundesgerichts, bestätigt nun gegenüber «Zentralplus», dass ein Revisionsgesuch in diesem Fall eingegangen sei.

Das Bundesgericht habe superprovisorisch entschieden, dass einstweilen der ursprüngliche Entscheid des Kantonsgerichts gelte. Dieses hatte vorsorglich angeordnet, dass das Buch bis zum eigentlichen Urteil in der Sache nicht publiziert werden darf. Damit ist das Buchverbot vorübergehend wieder in Kraft. (rh)

Ende März beginnt die Marktsaison

Rotkreuz Der Dorfmarkt findet jeden Samstag zwischen 26. März und 19. November statt, jeweils von 9 bis 11.30 Uhr. Stets übernimmt ein Rischer Verein die Bewirtung der Besucherinnen und Besucher. Für die Bewirtung beim ersten Dorfmarkt vom 26. März mit dem Kaffeemobil ist die evangelisch-reformierte Bezirksgemeinde zuständig. Am 26. November wird die Saison mit dem Weihnachtsmarkt abgeschlossen, teilen die Organisatoren mit. Laut einer Mitteilung hat es noch Plätze frei für neue Marktfahrer. (bier)

Ein Fest für die Bevölkerung

Cham Am 25. Januar 2020 wurde in Cham der neue Hauptsitz der Raiffeisenbank Cham-Steinhausen eröffnet. Dies sollte mit einem Festival zur Feier des 75-Jahr-Jubiläums der Raiffeisenbank Cham-Steinhausen einhergehen; die Coronapandemie liess dies jedoch nicht zu. Rund zwei Jahre später sollen die Feierlichkeiten nachgeholt werden, teilt die Bank mit. Dies am **11. und 12. Juni** in Form eines Jubiläumsfestivals im Hirsgarten Cham. Startschuss ist am Samstag um 14 Uhr, gefeiert werde bis am Sonntag um 16 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen und das Detailprogramm sind unter www.rb75.ch aufgeschaltet. (bier)

Kinderschützer nennt happige Fälle

Kriminalpolizist Thomas Werner sprach im Rahmen des Donschtig-Träffs in Baar über seine Arbeit.

Kilian Küttel

Es dauert nicht lange, bis ein Raunen durch das Publikum geht. Einige der 13 Männer und Frauen an den vier Tischen schnappen hörbar nach Luft, andere schütteln den Kopf, als auf der Leinwand vor ihnen das Bild zweier Kinder erscheint, die über und über mit Wunden bedeckt sind. «Haben Leute, die so etwas tun, denn kein Gewissen?», fragt eine Frau. «Tief in ihrem Innern wahrscheinlich schon. Aber häufig geben sie es nicht zu», lautet die Antwort.

Sie kommt von Thomas Werner; im Kanton Zug in erster Linie bekannt als Präsident der kantonalen SVP und Kantonsrat für Unterägeri, gestern Morgen aber unterwegs in anderer Mission: Er spricht in seiner Funktion als Leiter der Fachgruppe Kinderschutz bei der Stadtpoli-

zei Zürich – und bringt den Interessierten seine Arbeit näher, die im Rahmen der Veranstaltungsreihe Donschtig-Träff in die Baarer Rathus-Schüür gekommen sind.

Vernachlässigung, Verzweiflung, Verhaftung

Erstmals trat Werner im Kanton Zug öffentlich als Polizist auf, nachdem ihn Ende letzten Jahres ein Beitrag des Schweizer Fernsehens zum Thema rituelle Gewalt an Kindern in ein schiefes Licht gerückt hatte. Daraufhin mussten Werner und seine Arbeitgeberin einiges an Kritik hinnehmen – und distanzieren sich von einem Film des umstrittenen Vereins Cara, in dem Werner aufgetreten war, wie auch vom Verein selber. Doch das scheint in weiter Ferne – und war in der Rathus-Schüür ohnehin kein Thema. Etwas über andert-

halb Stunden referierte Werner und beantwortete die zahlreichen Fragen aus dem Plenum.

Denn das Thema beschäftigte. Kunststück; wer bleibt schon ungerührt, wenn Werner Bilder von vermüllten Wohnungen zeigt, aus denen die Behörden vernachlässigte Kinder holen mussten? Wenn er erzählt, wie eine verzweifelte Mutter gedroht hat, ihr Kind aus dem Fenster fallen zu lassen? Oder wenn er den Fall schildert, wie die Polizei in einem Auto diverser Sexspielzeug fand, nachdem sich Ermittler im Namen eines Elfjährigen mit dem Fahrzeughalter zu einem Treffen verabredet hatten?

Solche Fälle würden ihn und sein Team sehr motivieren, sagte Werner: «Denn hier konnten wir mit unserer Präventionsarbeit dafür sorgen, dass ein geplanter Missbrauch nicht

stattgefunden hat.» Doch nicht immer können die zwölf Ermittlerinnen und Ermittler der Fachgruppe Kinderschutz solche Erfolge feiern. Häufig sei es enorm schwierig, den Beweis zu erbringen, dass die Hinweise der Polizei stimmten, sagt Werner. Vor allem, wenn Kinder nicht darüber sprechen wollten, was zu Hause passiert sei.

Werners Rat: Kinder sollen ernst genommen werden

«Wir hatten einen Fall von zwei Mädchen, die von der Mutter schwer misshandelt wurden», so Werner. Bei der Befragung hätten aber beide unabhängig voneinander gesagt, zu Hause sei alles in bester Ordnung, die Mutter sei wie eine Freundin. «Als sie sich auf dem Gang gesehen haben, fragte dann plötzlich eine die andere, ob sie es» gesagt habe.»

Erst dann hätten sich die beiden Mädchen entschlossen, auszusagen – aber nur unter der Bedingung, gemeinsam mit der Polizei sprechen zu können. «Dabei merkten wir, dass sie Todesangst vor der Mutter hatten. Und sie erzählten, dass sie mehrmals zuvor versucht hatten, auf sich aufmerksam zu machen. Nur hat damals niemand etwas unternommen.» Das sei einer der krassesten Fälle gewesen, die er je erlebt habe: «Natürlich hängen einem solche Fälle nach», so Werner.

Damit es möglichst nicht so weit kommt, lautete Werners Rat, Kinder ernst zu nehmen, wenn sie etwas erzählen, das in die Richtung eines Missbrauchs deutet: «Geraten Sie aber nicht in Panik, bleiben Sie ruhig, hören Sie zu und überlegen Sie sich, welche Hebel Sie in Bewegung setzen können.»

Kann die «Morgarten III» weiter Passagiere befördern?

Ein Verein sammelt Geld für nötige Reparaturen am Schiff; es muss die Prüfung der Schifffahrtskontrolle bestehen.



Das Schifffahrtsamt bescheinigt dem Boot in Anbetracht seines Alters einen guten Zustand – dennoch besteht Handlungsbedarf. Bild: PD

Tijana Nikolic

Der Oberägerer Verein MS Morgarten III bittet die Bevölkerung um finanzielle Unterstützung für Reparaturen, die dem Motorschiff auf dem Ägerisee bevorstehen. Denn den Finanzbedarf von 80 000 Franken kann der Verein allein nicht stemmen. Das Schifffahrtsamt Zug bescheinigt dem MS Morgarten III zwar in Anbetracht seines Alters von mehr als 100 Jahren einen guten Zustand. Es ist soweit sicher, und es können bedenkenlos Ausfahrten durchgeföhrt werden. Doch im mittleren Rumpf besteht Handlungsbedarf.

«Ausserdem ist unter anderem das Ruder überholungsbedürftig, die Antriebswelle muss saniert werden, und der Polyester-Aussenbelag ist teilweise nicht mehr mit dem Holz

verbunden», erklärt Vereinspräsident Fritz Zbinden. Die Kosten für die Reparatur werden auf 65 000 Franken geschätzt. «Dazu kommen noch weitere Ausgaben für Abbau, Lagerung und Rückbau der Innenaustattung und für den Transport. Einiges können wir in Eigenleistung erbringen. Wir schätzen diese zusätzlichen Kosten auf 15 000 Franken.»

Schiff ruft Erinnerungen und Emotionen hervor

Der Verein will die Mängel nicht nur beheben, sondern das Schiff für eine längere Zukunft wieder flott machen. «Wir haben uns für den Holzbootspezialisten Sprenger in Niederurnen im Kanton Glarus entschieden», so Zbinden. Bei der Suche waren vier Holzbootspezialisten angefragt worden, eine Delegation be-

suchte die zwei Finalisten und holten Referenzen ein. «Schlussendlich entschied die Mehrheit der Kapitäne und der Vereinsvorstand über die Vergabe, bei der das System des Holzbootbauers Sprenger überzeugte», führt Zbinden aus.

Mittlerweile hat der Zuger Regierungsrat entschieden, die Reparatur des Schiffes mit 25 000 Franken zu unterstützen. «Dank der Zusage aus dem Lotteriefonds des Kantons Zug sind mittlerweile fast 60 000 Franken für die Reparaturen beisammen. Wir sind für diesen grossen Zustupf sehr dankbar», freut sich Zbinden. Das Schiff werde gern gesehen und löst in der Bevölkerung viele Erinnerungen und Emotionen aus, da es seit 1934 auf dem Ägerisee fährt. Zbinden: «Weil das Schiff einfach zum Tal gehört, sind wir vol-

ler Zuversicht, dass wir die noch fehlenden 25 000 Franken zusammenbekommen.» Ziel ist es, bis im Herbst 2022 – vor Baubeginn am Schiff – die Summe beieinander zu haben. Die erneute Prüfung der Zuger Schifffahrtskontrolle findet im Oktober 2023 statt. Die Hilfe beim Erhalt eines solchen historischen Schiffes und Zeitzeugen wäre für den Verein mit rund 140 Mitgliedern ein schönes Zeichen: «Das würde uns zeigen, dass sie das Schiff im Heimatgewässer erhalten will und wir als Verein auf dem richtigen Weg sind.»

Hinweis

Spenden für die «MS Morgarten III» können unter der Bankverbindung CH69 8080 8003 1778 6736 9, Raiffeisen Ägerital-Sattel, 6314 Unterägeri, getätigt werden.

Die Geschichte des Schiffes

MS Morgarten III Das genaue Baudatum des Schiffes ist nicht bekannt und wird auf das Jahr 1910 geschätzt, wie aus einer Recherche von Klaus Bilanz, Vereinsmitglied der «MS Morgarten III», hervorgeht. Gekauft hat es Josef Nussbaumer 1930. Nussbaumer ist ein Wagner, der in Alosen seine «Boutique» betrieb. Nachdem das Dampfschiff Morgarten I ausgewassert und 1923 verschrottet wurde und die «Morgarten II», ein deutsches Nachfolgeschiff mit Motor, wegen mangelnder Rendite 1928 verkauft werden musste, war die Chance für die «Morgarten III» gekommen.

Bevor es Nussbaumer 1930 kaufte, hatte das Schiff auf dem Luganersee unter dem Namen «Basilea» seine Runden gedreht. Gebaut hat es offenbar eine Tessiner Werft in Melide in typisch oberitalienischem Baustil. 1972 kaufte die Einwohnergemeinde die MS Morgarten III der Familie Nussbaumer ab. 2003 übernahmen die ZVB die Schifffahrt auf dem Ägerisee und damit auch die «MS Morgarten III».

Bis im Jahr 2014 beförderte sie noch Passagiere. 2015 wurde sie stillgelegt und im gemeindlichen Bootshaus am Seeplatz vorläufig zur Ruhe gesetzt. Am 16. März 2016 gründeten Albi Iten, Marc Meyer und Klaus Bilanz die «IG MS Morgarten III» mit dem Ziel, das ehrwürdige Schiff für das Ägerital zu erhalten. Die IG ist mittlerweile in einen Verein umgewandelt worden. Dieser führt Fahrten auf dem Ägerisee durch. (tn)